

Ersteint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ersteint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Einundvierzigster Jahrgang.

Nr. 12.

Freitag, den 11. Februar

1881.

Tagesgeschichte.

Wie ein tüchtiges Donnerwetter oft gar plötzlich die unerträgliche Temperatur abkühlt und gutes Wetter bringt, so scheint sich Fürst Bismarck neulich mit seinen Kraftworten von parlamentarischen „Kle-geleien und Klopffechtereien“ den hoch aufgehäuften Groll vom Herzen weggeredet zu haben. Am 4. Februar erschien er unerwartet im preuß. Landtag seit langer Zeit zum erstenmal und nahm vollständig ruhig und leidenschaftslos das Wort zu einer längeren Rede über die Steuerreform. Seit Jahren hatte er das Haus verlassen, sobald der Abgeordnete Richter das Wort ergriff; diesmal folgte er mit größter Aufmerksamkeit einer mehr als einstündigen sehr scharfen Rede Richters über die Steuerreform und erhob sich dann zu einer Gegenrede, Richters Talent in Ernst und Scherz vielmals rühmend und halb ernst, halb ironisch versichernd, die Welt muß erfahren, in wie vielen Dingen wir einig und wie gute Freunde wir sind. Das ganze Haus staunte; denn Richter war am Schluß seiner Rede fast leidenschaftlich geworden. Wir heben aus Bismarcks Rede heraus, was das Deutsche Reich, also uns Alle und nicht nur Preußen angeht. Der Anschuldigung Richters gegenüber, daß der Kanzler das Volk für die erhöhten Steuern durch Versprechungen aller Art zu entschädigen suche, erklärt Bismarck: Ich habe Niemand etwas versprochen und bin nur als Bittender gekommen, als ich die Steuern erhöhen wollte. Meine Absicht ist, die Landwirthschaft zu heben und gegen Mißernten des Auslandes sicher zu stellen. Die Kornzölle werden von den ausländischen Importeuren getragen, das beweist die Erhöhung der russischen Zölle, die eine Antwort darauf gewesen. Die Grundsteuer solle aufhören der Maßstab für Zuschläge zu sein. Er wünsche denjenigen, der nur von seiner Hände Arbeit lebe, ganz steuerfrei zu stellen und die Belastung erst da beginnen zu lassen, wo wirklich Capital vorhanden sei. Wenn durch die Ueberweisungen an die Krone auch nur eine Erleichterung der Schullast eintrete, so sei das schon eine unendliche Wohltat. Sein Prinzip sei nicht eine bestimmte Abschaffung von Steuern gewesen, sondern ein Ausgleich zwischen dem zu großen Maß der directen und dem zu geringen Maß der indirecten Steuern, worin uns England und Frankreich längst vorausgeeilt seien. Er wolle mehr indirecte als directe Steuern und nur die Einkommensteuer beibehalten, die übrigen Steuern nicht abschaffen, sondern sie den Kreisen und Communen überlassen. Daß es in den letzten Jahren besser geworden ist, wird niemand bestreiten. Sie sprechen bedauernd über den Tabak. Ich bekenne mich offen zu der Ansicht, daß der Tabak mehr bringen muß als bisher. Ich muß größere Mittel haben und halte den Tabak für einen sehr geeigneten Gegenstand, dieselben zu erhalten. Parlamentarische Kämpfe können mich von meinen Prinzipien nicht abbringen, ich bin darauf vorbereitet und werde nicht zurücktreten, bis der Kaiser mich zurücktreten heißt. Ich bin zu diesem Entschluß gekommen, nachdem ich gesehen, wer sich über meinen Rücktritt freuen würde. Da erst erkannte ich, daß und warum ich aushalten muß, so lang' es meine Kräfte zulassen. Ich habe meine Prinzipien nicht eher ausgesprochen, als bis ich Zeit hatte, dieselben in mir zu entwickeln und zu befestigen; ich verlange nicht einen Erlaß der Grundsteuer, aber eine erhöhte Heranziehung des Capitals. Ich bitte das Gesetz nicht in der Commission zu begraben, sondern offen ja oder nein zu sagen.

Berlin, 8. Februar. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Eine Ver-ordnung des Kaisers vom 7. Februar beruft den Reichstag auf den 15. Februar nach Berlin ein.

Wer in der griechischen Angelegenheit die Führerrolle übernehmen sollte, ist die neueste Frage, die in den Blättern erörtert wird. Fürst Bismarck will von einer Führung nichts wissen und soll als seine Meinung das Wort an die Mächte ausgegeben haben: Gingen Sie sich, mir ist's auf alle Fälle recht. Ja, aber da liegt die Schwierigkeit. Von Wien und Pest veriautet fortwährend, man habe Deutschland die Führerrolle überlassen. Das ist zunächst ein sehr unbestimmter Ausdruck. Frankreich hat durch seinen Konferenzvorschlag die Führung übernommen, und wenn auch an Stelle der Konferenz eine Botschafter-berathung getreten ist, so ist doch Frankreich bei der Leitung der Vorfragen in der Initiative geblieben. Und nichts rechtfertigt die Annahme, daß darin eine Aenderung eingetreten oder überhaupt zu erwarten sei. Wohl aber ist anzunehmen, daß Deutschland bei den Besprechungen in Stambul den Vorsitz führen werde, und zwar abgesehen davon, daß es ihn beim Berliner Kongresse führte, einfach schon deshalb, weil Graf Hayfeldt Doyen des diplomatischen Corps in Stambul ist. Den Standpunkt des ehrlichen Matlers aber, den es immer eingenommen, wird Deutschland auch in der Person Hayfeldts nicht aufgeben, und als die am wenigstens interessirte Macht wird es ihm verhältnismäßig am leichtesten sein, die verschiedenen Mächte wie die Parteien in einem angemessenen Mittelvorschlag zu vereinigen, möge dieser Vorschlag herkommen, von welcher Seite er wolle. So faßt man nach der „Köln. Ztg.“ in Berlin Deutschlands Stellung in der Angelegenheit auf, und wenn man auch von einer deutschen Führung nicht eigentlich reden kann, so wird doch Deutschland das entscheidende Gewicht vielleicht in die die Wagischeale zu legen haben.

In Kiew, Rußland ist schon wieder ein Complot entdeckt worden. Die Polizei hat nämlich ein Packet Programme aufgefunden, welches von einem Geheimbund herrührt, der Mord und Brand predigt; dieser Fund hat die Entdeckung einer Niederlage von Waffen, von Instrumenten zur Anfertigung falscher Pässe und einer geheimen Druderei herbeigeführt. Man hat in dieser Druderei 128 Exemplare einer Proklamation gefunden, welche nach der Ermordung des Militärkommandanten von Kiew verbreitet werden sollte, ein Plan, den die Entdeckung dieses Complots vereitelt hat.

Wie dem „S. T.“ aus Rom, 7. Februar, telegraphirt worden, werden seit einigen Tagen Florenz, Forli, Bologna und Tarin von Erdbeben heimgesucht.

Bremen, 7. Febr. Auf der Fahrt von Bremen nach Baltimore ist der Dampfer „Bremen“, Capitän Möller, bei Sandwic auf den Scheitlandsinseln gescheitert. Laut Telegramm des Steuermanns sind von zwanzig Mann Mannschaft nur sieben gerettet.

Cuxhaven, 4. Februar. Heute früh fand bei Kugelbaak ein Zusammenstoß zwischen dem nörddeutschen Lloydampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ und dem Dampfer „City of Dublin“ statt; letzterer ist gesunken, 6 Personen der Mannschaft sind ertrunken, die übrigen wurden gerettet. Passagiere sind nicht an Bord gewesen. Das gesunkene Schiff wollte eine Zuladung von Hamburg nach Bristol bringen.

Waterländisches.

Wilsdruff. Am Dienstag Abend feierte der Gewerbeverein im geschmückten Löwenstale sein einundvierzigstes Stiftungsfest durch Festtafel und darauf folgenden Ball. Der erste Toast galt dem geliebten Landesvater und seinem ganzen königlichen Hause; hieran reihten sich weitere Trinitätsprüche auf den Verein, dessen Vertreter etc., auch trugen zwei Tafellieder zur Erheiterung während der Tafel wesentlich bei. Das ganze Fest aber verlief in angenehmer Weise.

— Der von der hiesigen „Liedertafel“ für den 25. Februar in Aussicht genommene Maskenball scheint großen Anklang zu finden, denn vielfach hört und sieht man (natürlich ganz geheim) Vorbereitungen dazu; das Comité hält in Gemeinschaft mit dem Directorium Sitzungen ab, um gefassten Ideen greifbarere Gestalt zu geben. Das Comité wird auch dafür besorgt sein, daß ein paar Tage vor dem Ball eine reichhaltige Maskengarderobe zur leihweisen Entnahme von Anzügen hier anwesend sein wird. Für Gesichtsmasken werden jedenfalls zwei bekannte hiesige Firmen Sorge tragen.

— Der neue Bürgermeister von Altenberg, unser gewesener Rathregistrator Lehmann, ist am Dienstag dabeilbst eingetroffen und von den Behörden und Corporationen feierlichst empfangen und nach dem Rathhaus geführt worden, woselbst dann die eigentliche Begrüßung stattfand.

— Nach einer soeben erlassenen Bekanntmachung des königlichen Ministerium des Innern fallen die diesjährigen Wollenmärkte in Sachsen in Kamenz auf den 13. Juni, in Baugen auf den 14. Juni, in Dresden auf den 15. Juni und in Leipzig auf den 16. und 17. Juni.

— Wie aus einer Generalverordnung der k. Kreishauptmannschaft Baugen hervorgeht, ist neuerdings der Fall vorgekommen, daß mehrere Personen in Folge der Benutzung eines mit nicht gehörig eingebraunter Glasur versehenen Topfgeschirres — sogenannter Seidenberger Waare — unter Symptomen einer Bleivergiftung erkrankten. Es werden deshalb die Polizeibehörden des Baugner Regierungsbezirks angewiesen, zeitweilig Proben von Verkaufsvorräthen thönerner Kochgeschirre zu entnehmen und die Glasuren dieser Geschirre untersuchen zu lassen.

— Sebnitz. In Rixdorf, einem ca. eine Stunde von hier entfernten großen böhmischen Fabrikdorse, sind die Blattern in schreckenerregender Weise ausgebrochen. An einem Tage sind 9 Personen der Krankheit erlegen. Weit über 100 Kinder und Erwachsene liegen an derselben darnieder, auch ist die Schule in Oberrixdorf geschlossen worden. Es sollen energische Schutzmaßregeln ergriffen werden, um das Einschleppen nach Sachsen zu verhüten.

— In Chemnitz hatte sich in den leztvergangenen Tagen ein junger Kaufmannscommis durch Vergeudung von großen Summen Geldes, namentlich in Weinhandlungen, auffällig und verdächtig gemacht. Es wurde hierüber auch Anzeige erstattet, und man brachte nun in Erfahrung, daß der junge Mensch am 24. vor. Mts. von seinem Geschäftsherrn beauftragt worden war, einen an ein auswärtiges Bankhaus adressirten Brief mit über 1700 Mk. Eirtage zur Post zu tragen. Derselbe hatte jedoch den Brief erbrochen und den Inhalt sich angeeignet. Der Angeschuldigte war auf Vorhalt der That geständig und gab an, vom 24. Januar bis 2. Februar ca. 1300 Mk. von dem Gelde verprast zu haben. — Ferner ist einem Chemnitzer Geschäftsmann das Mißgeschick widerfahren, daß er seinem Laufburschen 200 Mark mit dem Auftrag übergeben hat, das Geld Jemand zu überbringen, daß der Bursche aber den Auftrag nicht ausgeführt hat und bis jetzt mit dem Gelde verschwunden ist.

Eine Winternacht.

Erzählung von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Auf der Grenze“, „Der rechte Erbe“.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Es war bereits Winternacht und bei der Kleinheit des Hauses und seinem leichten Bau konnte ihr auch das leiseste Geräusch nicht entgehen. Die geängstigte Frau hörte jetzt deutlich, daß wieder eine Thür geöffnet wurde, es konnte nur diejenige sein, die in das Gemach Johann's führte. Was wollte die unheimliche Dirne dort? Denn kein Zweifel, es war Matuschka, die leise über den kleinen Flur hinweghuschte und jetzt im Corridor verschwand. Und nun war es der noch immer in athemloser Spannung lauschenden Frau, als ob auch die äußere, nach dem Hof führende Thür geöffnet würde. Kein Zweifel! Die schwere eichene Thür gab beim Öffnen jenen scharf quietschenden Ton von sich, der ihr bekannt war. Wie oft hatte sie dem Mädchen anbefohlen, die Thür etwas einzuschmieren; mit acht polnischer Nachlässigkeit hatte die Dirne es immer wieder versäumt. Jetzt hörte Frau v. Wildenthal deutlich sprechen; sie verstand freilich nichts davon, denn es war polnisch, aber sie erkannte, daß es eine Männerstimme war, und dann vernahm sie das Gemurmel Matuschka's. Nun fuhr es wie ein Blitz durch ihre Seele, daß die Polin ein schändliches Spiel mit ihr getrieben und daß ihr eine furchtbare Gefahr drohe. Was sollte sie beginnen?! Vielleicht schon im nächsten Augenblick drangen sie bei ihr ein, um ihr Leben und das ihres theuren Kindes zu bedrohen. Gewiß war es der finstere, heimtückische Pole von heute Morgen, der mit Matuschka im Complot stand; in seinen dunklen Augen hatte eine wilde Rachsucht gefunkelt, die sicher keine Barmherzigkeit kannte. Wenn sie diesem Menschen in die Hände fiel, dann war ihr Untergang gewiß. — Nun galt es rasch zu überlegen, um sich wo möglich zu retten. Sie verriegelte rasch die Thür, um wenigstens vor dem ersten Anprall geschützt zu sein, trat an das Fenster und öffnete es leise, nachdem sie vorsichtig die inneren Läden zurückgeschoben. Das Aeußere hatte sich noch nicht ganz gelegt — vor ihr breitete sich eine weiße Landschaft aus. Rasch schob sie einen Stuhl an das Fenster, dann eilte sie ohne weiteres Besinnen an die Wiege ihres Kindes, nahm den Knaben heraus, der so fest und ruhig weiter schlief, wie er es gewöhnt war. Sie hüllte den Kleinen sorgsam in ein Tuch und trat dann mit ihrer süßen Bürde an das Fenster. Noch einmal hielt sie inne. Spielte ihr vielleicht doch ihre ererbte Phantasie einen Streich und ergriff sie nicht vor einem Phantom die Furcht?! Wenn sich ihre Flucht als thöricht erwies, dann hatte sie ihr liebes, theures Kind ganz ohne Noth der Gefahr einer Erkältung ausgesetzt. Eine eifrige Lust schlug bereits von draußen an ihre Stirn, und eine Flucht in die kalte Winternacht hinaus ließ sich nur rechtfertigen durch die äußerste Gefahr.

Da hörte sie plötzlich lautes Sprechen und dann einen gellenden Schrei, der ihr durch Mark und Bein ging, und nun wußte sie, daß ihre Angst und Aufregung kein Trugbild war, daß ihr Leben im nächsten Augenblick auf dem Spiel stand, und einen Blick zum Sternenhimmel hinausschickend, als erwarte sie von ihm die nothige Stärke für ihr Wagniß, schwang sie sich auf den Fenstersims und sprang hinab in den kleinen Vorgarten. Sie hatte ihn rasch durchheilt und nun befand sie sich in dem engen, schmalen Gäßchen, dessen Einzäunung sie wenigstens den Blicken ihrer Verfolger entzog.

Diese ließen sich nicht lange auf sich warten. Frau v. Wildenthal hatte kaum einige Schritte in den tiefen Schnee der Gasse zurückgelegt, da hörte sie schon polnische Flüche hinter sich und zorniges Geschrei. Die Stimmen kamen noch aus dem Zimmer, aber es war gewiß, daß die Einbrecher ihren Plan nicht so rasch aufgeben, sondern nun ihr Opfer energisch verfolgen würden.

Mit aller Anstrengung ihrer Kraft eilte die geängstigte Frau vorwärts, obwohl sie selbst das Hoffnungslose ihrer Lage einsah. Sie hatte deutlich zwei Männerstimmen zu unterscheiden vermocht, und wenn die Glenden nun ihren Fußspuren im Schnee folgten, dann war sie doch bald verloren. Die Polen hatten auch wirklich schon die Richtung entdeckt, die sie eingeschlagen, denn jetzt hörte sie bereits ihr lautes Sprechen in der Gasse. Zum Glück hatte sie bereits einen ziemlich großen Vorsprung gewonnen und das Ende des Gäßchens erreicht. Nun galt es, sich zu entscheiden. — Wohl hatte der Schnee alle Wege unkenntlich gemacht; aber wenn sie die Richtung nach Norden einschlug, dann hatte sie in einer Viertelstunde die Stadt erreicht. In westlicher Richtung lag ein Dorf, das aber mindestens eine Stunde entfernt war.

Dennoch wählte die junge Frau rasch entschlossen diesen zweiten Weg. Sicher setzten die Polen voraus, daß sie ihre Rettung in der Stadt suchen würde, und hier mußten sie dieselbe am ehesten erreichen, denn sie konnten in dem tiefen Schnee weit rascher vorwärts kommen, als die arme Frau.

Um ihre Verfolger irre zu leiten, eilte Frau v. Wildenthal noch einige Schritte in nördlicher Richtung vorwärts und ging dann in denselben Fußtapfen wieder zurück, um nun erst in desto größerer Hast hinter einem hohen Baum nach Westen abzubiegen. Wohl verzögerte sie damit ihre Flucht und die Entfernung zwischen ihr und den Polen wurde weit geringer; aber dennoch bemerkte sie bald zu ihrer namenlosen Beruhigung den Erfolg ihrer List; auch verwehte der sich in diesem Augenblicke stärker erhebende Wind die Spuren ihrer Tritte fast gänzlich. Die Verfolger stürzten in nördlicher Richtung weiter, dann blieben sie stehen, sprachen laut und heftig mit einander und gingen wieder zurück um von Neuem vorwärts zu eilen. Sie hatten ihr Opfer nicht bemerkt, das nur hundert Schritt von ihnen entfernt stand.

Frau v. Wildenthal war stehen geblieben, weil sie einmal Athem schöpfen gemußt und beobachten gewollt, ob es ihr gelungen, die Spuren von ihrer Spur abzulenken. Vielleicht hätten die scharfen Augen der Polen sie dennoch entdeckt; aber der weiße wollene Schlafrock, den sie um sich geworfen, kam ihr jetzt trefflich zu statten; er stach nicht von der Schneelandschaft ab. — Wenn aber jetzt der kleine Curt schrie, dann war sie dennoch verloren! — Das liebe, süße Kind schlief ruhig weiter und die geängstigte Frau schickte ein Dankgebet zum Himmel empor, der ihrem Kinde diesen tiefen, sanften Schlaf schenkte, daß es gerade in diesem Augenblicke nicht erwachte.

Die Polen entfernten sich von Neuem in nördlicher Richtung; sie mochten es für unmöglich halten, daß ihr Opfer einen Weg eingeschlagen gefunden, der ja doch weit gefährlicher war und gar keine Rettung bot.

Nun raffte die junge Frau von Neuem ihre Kräfte auf, um noch

mehr aus dem Bereich ihrer Verfolger zu kommen, denn wie leicht konnten sie endlich ihren Irrthum bemerken und ihre richtige Spur auffuchen. Angstvoll lauschte sie immer wieder in die Winternacht hinaus; aber die Stimmen verloren sich immer mehr; — ein gütiger Gott mußte die Sinne dieser Glenden gefangen halten, daß sie so blind nach falscher Richtung hin vorwärts eilten.

Wohl war die arme, unglückliche Frau dadurch aus der dringendsten Gefahr gerettet; aber wach' eine Nacht stand ihr noch bevor? — Nirgends bot sich ihr Weg und Steg; sie mußte auf gut Glück über das flache Feld weiter irren, ohne die Aussicht, irgend eine menschliche Wohnung zu erreichen. Und wenn sie wirklich, mitten in der Nacht, bis zum nächsten Dorf gelangte, dann durfte sie nicht einmal wagen, dort um Hilfe anzusprechen. War sie denn sicher, daß ihr dieselbe gewährt würde? Und konnte man ihre Lage nicht bemerken, um einmal an einer verhassten Deutschen kein Mithchen zu fühlen? — Denn die ganze Umgegend war von Stockpolen bevölkert.

Dennoch verlor Frau v. Wildenthal nicht den Muth. Wenn sie auch ermattet zusammensinken und sich völlig erschöpft in den weichen Schnee betten wollte, der förmlich etwas Verlockendes dafür hatte; sie raffte sich immer wieder empor und der Gedanke an ihr Kind hielt sie aufrecht. Sie wußte, daß sie nie wieder erwachen würde, sobald sie ihrer Schwäche nachgab und die todmüden Augen schloß, um im Schnee ihr Lager zu suchen. — Ihre Füße waren bereits ganz durchnäßt; der Frost durchschüttelte sie und machte das Blut in ihren Adern erstarren; sie vermochte kaum sich weiter zu schleppen und dennoch wagte sie nicht mehr, sich nur auf einige Augenblicke auszurufen. Sie hatte es am Anfang ihrer furchtbaren Wanderung noch gethan; aber dann war es ihr gewesen, als ob unsichtbare Mächte sie festhielten und sie sich nie wieder erheben könne. Und wenn sie bereits die müden Augen geschlossen hatte und der Kopf auf die Brust gesunken war, dann war sie durch ein leises Weinen ihres Kindes geweckt worden. — Und vorwärts irrte sie, ohne zu wissen, wo sie sich befand, ohne Aussicht, sobald eine menschliche Wohnung zu erreichen. Die Schneelandschaft schien sich in's Unendliche auszudehnen und nirgends zeigte sich auch nur der Schatten eines Hauses, oder irgend eine Hütte, die ihr nur den geringsten Schutz gegen die herrschende Kälte bieten konnte. Kaum ein Baum war in der öden, kahlen Landschaft zu bemerken und fort ging die ermüdende, trostlose Wanderung über die Felder. Zuweilen sank die Unglückliche so tief in den Schnee, daß sie nur mit größter Kraftanstrengung sich herauszuarbeiten vermochte, und jetzt begann der Kleine immer lauter zu weinen und ließ sich durch nichts mehr beruhigen. Wie auch ihr Mutterherz durch das Schreien ihres Kindes gemartert wurde, sie mußte sich doch sagen, daß dies zugleich ihre Rettung sei, denn es stachelte sie immer wieder auf, wenn sie in völliger Ohnmacht und halb besinnungslos im Schnee niedersinken wollte.

Es war eine entsetzliche, qualvolle Nacht und kein Ende ihrer Leiden abzusehen. . . . Die Stunden dehnten sich zu Ewigkeiten aus. — Wie lange sie so umhergeirrt, wußte sie selbst nicht; aber noch immer dämmerte nicht der Tag herauf, den sie mit wahrhaft verzehrenden Angst herbeisehnte. (Fortf. f.)

Bermischtes.

* Am Freitag traf in Blauen bei Dresden eine Brieftaube von Berlin ein, welche die authentische Nachricht von der Prämierung des Geselzuchtlers Herrn Max Liebich binnen 54 Minuten von der Krausenstraße in Berlin bis Blauen auf einem Seidenpapierstreifen getragen hat. Das Thierchen kam auf der Tour keine Minute Rast gehalten haben. Es fraß nach einständigem Schlaf etwa hundert Versenkörner und nahm etwas Wasser.

* Verbrannt. Aus Dortmund, 28. Januar, wird berichtet: Zu der vorigen Nacht verunglückte auf den Vorhischen Hochöfen ein Einwohner unserer Nachbarstadt Barop in gräßlicher Weise. Der Mann hatte sich anscheinend im Felde verirrt und sich schließlich am Schlackensturz der besagten Hochöfen zur Nachtruhe niedergelegt. Unglücklicherweise wurden an jener Stelle während der Nacht Schlacken gestürzt; eine der Schlackenformen platzte gerade vor dem ruhig schlafenden und ergoß ihren Inhalt über denselben. Der Unglückliche, der noch eben im Stande war, seinen Namen anzugeben, wurde in bellagenswerthem Zustande ins hiesige Krankenhaus geschafft, wo er voraussichtlich bald seinen Wunden erliegen wird.

* Ueberschwemmungen in Frankreich. Aus Paris, 30. Januar wird gemeldet: Infolge des Thauwetters ist die Seine um 2 m gestiegen und hat überall die Ufergegenden überschwemmt. Auch ans dem nördlichen Frankreich werden Ueberschwemmungen gemeldet: in Liffenz, Caen, und Pont Evreux steht Alles unter Wasser; Gendarmen zu Pferde reiten durch die Straßen, um den Einwohnern, wo es nöthig ist, beizustehen; es fehlt an Lebensmitteln; in Evreux steht das Wasser in den Straßen 1 m hoch; in Rennes sind Häuser eingestürzt, Artillerieabtheilungen und Pontonniers ziehen von Haus zu Haus und führen den Einwohnern Lebensmittel zu.

* Ein Kind von Schweinen gefressen. Der „Luz. Tgsp.“ schreibt man folgende haarsträubende Geschichte: Am 2. Februar genas ein Mitglied des „Jungfrauenbundes“ in Nied bei Mauthausen eines lebensfrischen Sprößlings, und wurde das Kind von der zärtlichen Mutter den Schweinen zum Fraß vorgeworfen; eine Kameradin dieser liebevollen Mutter hörte das Kind noch schreien, man lief zu den Schweinen — fand aber nur noch einen Theil des Kindes — das übrige war von den Schweinen verzehrt.

* Ueber eine Schweigerin wird aus Carson in Nevada berichtet: „Eine Frau hatte das schwere Werk übernommen, 40 Tage lang kein Wort zu sprechen. Sie fing früh um 9 Uhr an, und um 10 1/2 Uhr war ihr Puls von der großen Willensanstrengung schon so schwach, daß die Aerzte fürchteten, sie könne den Mittag nicht überleben. Um 11 Uhr schlug ihr Herz nur 26 Mal in der Minute, und ihr Athem war kaum noch bemerkbar. Ihre Freunde redeten ihr zu, die schreckliche Probe aufzugeben und erzählten ihr einen Klatsch über eine Nachbarin. Sie lief sofort aus dem Hause und über die Straße zu einer Freundin und schwachte in einem fort bis 6 1/2 Uhr Abends und ist nun völlig wieder hergestellt.“

Stadtgemeinderathssitzung vom 3. Januar 1881.

Zunächst wurden die neu- und bez. wieder gewählten Herren Stadtverordneten feierlichst eingeweiht.

Alsdann wurde eine statistische Uebersicht über die Geschäftsbewegung der hiesigen Verwaltung und Polizei von den Jahren 1875 bis 1880 sowie eine dergleichen über das hiesige Standesamt vom Jahre 1876 bis zum Jahre 1880 mitgetheilt.

Stadtgemeinderathssitzung vom 5. Januar 1881.

1. Wahl der städtischen Ausschüsse und Deputationen.
Es wurden gewählt:
 - a., in den Ausschuss für das städtische Cassen- und Rechnungswesen einschließlich der Vorbereitung des Haushaltsplanes: Herr Stadtrath Springstee und die Herren Stadtverordneten Dinndorf, Lohner und Fischer sowie der unterzeichnete Bürgermeister;
 - b., für das Bau- und Feuerlöschwesen sowie die Wasserversorgung: die Herren Stadtrath Funke, Stadtverordneten Reiche, Dinndorf und Busch, sowie der unterzeichnete Bürgermeister;
 - c., für das Armen- und Krankenwesen: Herr Stadtrath Funke und die Herren Stadtverordneten Reiche, Schmidt und Busch;
 - d., für das Marktwesen: Herr Stadtrath Springstee und die Herren Stadtverordneten Galle, Hermann, Lohner und Major;
 - e., für die Quartier- und sonstigen Militairleistungen: Herr Stadtrath Funke und die Herren Stadtverordneten Dinndorf, Schmidt und Herrmann, sowie der unterzeichnete Bürgermeister;
 - f., für die Abschätzung zu den städtischen Abgaben: die Herren Stadtverordneten Reiche, Dinndorf, Schmidt und Lohner, sowie der unterzeichnete Bürgermeister;
 - g., in die Feuerlösch-Deputation: Herr Stadtverordneter Galle und als dessen Stellvertreter Herr Stadtverordneter Major;
 - h., in die Deputation für die städtische Sparcasse: außer Herrn Stadtrath Funke Herr Stadtverordneter Dinndorf als wirkliches Mitglied und Herr Stadtverordneter Herrmann als dessen Stellvertreter, sowie aus der Bürgerschaft Herr Maurermeister Moritz Hoyer jun. als wirkliches Mitglied und Herr Amtszimmermeister Parfisch als dessen Stellvertreter.
2. In den Schulvorstand wurden für die nächste 3 jährige Periode Herr Stadtrath Springstee und die Herren Stadtverordneten Reiche, Dinndorf, Galle und Busch, sowie der unterzeichnete Bürgermeister gewählt.
3. Betreffs der Verwendung eines Ueberschusses der Stadtcasse infolge unterlassenen Krankenhausbaus wurde beschlossen, 8000 Mark bei der hiesigen Sparcasse als Krankenhausfond anzulegen und den

dann noch vorhandenen Rest in der diesjährigen Rechnung als Cassenbestand vorzutragen.
4. Ferner wurde gegen den Laternenwärter Wöhl wegen unterlassenen Anzündens mehrerer Laternen eine Conventionalstrafe von 3 Mark festgesetzt.
5. Eine von demselben eingereichte Rechnung über Anzünden der Laternen während der Anwesenheit des Schützenregiments am 30. und 31. August 1880 wurde passivlich gemacht.
6. Die Rathregistratorstelle soll incl. aller Tantiemen mit einem jährl. Gehalte von 900 Mark dotirt werden.
7. Wurde mitgetheilt, daß der Haushaltsplan für 1881 von der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Weissen allenthalben Genehmigung gefunden hat.

Stadtgemeinderathssitzung vom 8. Januar 1881.

1. Wurde unter den 4 vorgeschlagenen Bewerbern um die vacante Rathregistratorstelle Herr Expedient Moritz Zalesky von hier gewählt.
 2. Soll gegen den Klempner August Knöfel in Leipzig einer Alimentationspflicht an seinen blinden Vater wegen nunmehr klagbar vorgegangen werden.
- Stadtgemeinderathssitzung vom 11. Januar 1881.**
1. Wurden als Orts- und Landwirthschaftskundige behufs Ermittelung der vorjährigen Grund-Verträge die Herren Stadtgutsbesitzer Herrmann, Händel, Wägel und Roßberg sowie der Herr Stadtgutspächter Mühlig-Hofmann und der unterzeichnete Bürgermeister gewählt.
 2. Ist beschlossen worden, den Schnee auf den hiesigen Straßen, wenn er der Passage hinderlich sein sollte, auf Kosten der Stadtcasse eisernen zu lassen.

Wilsdruff, am 5. Februar 1881.
Der Stadtgemeinderath.
Fischer, Brgmstr.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.
Am Sonntage Septuages. Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.

Eine alarmirende Krankheit, mit welcher vielzählige Völkerklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch, wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren und Leber, überhaupt das Verdauungssystem macht eine elende Existenz und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist oft von den Patienten mißverstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluß zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist. Fragen: Habe ich Schmerzen, habe ich Drücken, Schwierigkeiten beim Athmen nach den Mahlzeiten? Habe ich ein schweres Gefühl begleitet mit Schwindel? Haben die Augen einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und Zähnen beim Erwachen vorhanden, begleitet mit einem üblen Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem Rücken? Ist es ein Gefühl von Füllung der rechten Seite, als ob die Leber sich vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel, der mich befällt, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Abflüsse der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Saß, ersichtlich beim Stehenlassen in dem Gefäße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung mit Aufblasen des Bauches und Ausstoßen verbunden? Ist auch öfters heftiges Herzklopfen vorhanden?

Diese verschiedenen Symptome kommen nicht immer vor, aber sie quälen den Leidenden eine Zeit lang und sind die Vorläufer einer sehr schmerzlichen Krankheit.
Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet gelassen bleiben, so verursacht sie einen trocknen Husten, begleitet mit Ueblichkeiten. Nach einer vorgerückten Zeit erzeugt sie eine trockene Haut von schmutzig braun aussehender Farbe; die Hände und Füße werden stets mit einem kalten Schweiß behaftet sein. Wie die Leber nach und nach krankhafter wird, erscheinen auch rheumatische Schmerzen und die gewöhnliche Behandlung ist gänzlich nutzlos gegen diese quälende Krankheit.
Es ist sehr wichtig, daß diese Krankheit schnell und energisch gleich im Anfange ihrer Entstehung behandelt wird. Der Appetit kehrt alsdann wieder zurück und die Verdauungsorgane verrichten ihre nöthigen Functionen.
Diese Krankheit heißt Leberleiden und ist das einzige und sicherste Mittel der **Shaker-Extract**, eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in Amerika für den Eigenthümer **W. S. White, New-York, London und Frankfurt a. M.**
Dieses Medicament trifft die Grundlage der Krankheit und vertreibt dieselbe gänzlich durch das ganze System.

Depôts.

Auerbach: In der Apotheke. Bautzen: In beiden Apotheken. Borna: Löwen-Apotheke. Chemnitz: In der Engel-Apotheke, Nicolai-Apotheke u. Schloß-Apotheke. Coburg: L. Heil, Apotheker. Dahlen: Adler-Apotheke. Eisenach: Hof-Apotheke. Eppendorf: In der Apotheke. Flöha: F. Kriebel, Apotheker. Frankenberg: Knackfuß, Apotheker. Geithain: In der Apotheke. Glauchau: Kronen-Apotheke. Gotha: Hof-Apotheke. G. Schönau: In der Apotheke. Grossenhain: Dr. Leo, Apotheker. Lauenstein: In der Apotheke. Leipzig: Rammstädter Apotheke. Marienberg: In der Apotheke. Mittweida: In der Apotheke. Mutzschen: Schürer, Apotheker. Mylau: In der Apotheke. Neu-Schönefeld bei Leipzig: Falken-Apotheke. Oederan: A. Richter, Apotheker. Radeberg: Th. Gut, Apotheker. Reichenbach i/V.: Adler-Apotheke. Rochlitz: Naumann, Apotheker. Oederan: A. Richter, Apotheker. Radeberg: Th. Gut, Apotheker. Siehenlehn: In der Apotheke. Stolpen: F. Legler, Apotheker. Tharandt: D. Lagay, Apotheker. Waldheim: In der Apotheke. Wittgensdorf: H. Abiat, Apotheker. Zeulenroda: Poppe, Apotheker. Zittau: Stadt- und Johannis-Apotheke. Zöblitz: G. W. Schulze, Apotheker. Zschopau: M. Scharff, Apotheker. Zwickau: Schwanen-Apotheke. (H. 676.)



Wirthschafts- = Patent- = Cylinderröfen,
Wirthschafts- = Cylinderröfen, Stagenöfen, Requirirten, Kullöfen, Runden, Kanonen-Ofen, Behälter Sparherde, Kofte, Kalkplatten, Kessel, Wasserpfannen, Pferde- u. Kuhstuppen, Kuchenausguße, emaillirte Kochgeschir, Stahl, Wälz-, u. Schmiebedeisen, Blech-Schware, Wagenbüchsen, Achsen, Kuppelradstühle, Eisenröhre, Drahtnagel, Dachfenster, Chamotteplatten u. Nohre, Chamotte-Röhre, Pferde- u. Schweinetroge u. empfehlen zu Fabrikpreisen.
F. Thomas & Sohn.
Wilsdruff.

Ein Uhrmacher, ein Barbier, ein Schuhmacher können sich eine gute Existenz gründen in einem schönen Kirchdorf an der Chaussee mit schöner Umgebung.
Ein schönes Geschäftshaus bietet schöne Logis zum sofortigen Beziehen an. Alles Nähere bei Gastwirth Petzold in Reutanneberg.

Koch- und Speisebutter,
92 Pfg. das Pfd., im Ganzen billiger bei
Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburger Platz 25.

Frisch geröstete Caffee's,
1a Wiener Mischungen, das Pfund zu 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180 und 200 Pfg., bei
Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburger Platz 25.

Großkörnigen Reis,
das Pfund 16 Pfg., empfiehlt
Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburgerplatz 25.

Grüne Caffees,
garantirt rein schmeckend, directeste Bezüge, das Pfund zu 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140 Pf. bei
Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburgerplatz.

Der nur allein ächte weisse Brust-Syrup,
prämiirt von der Jury der Pariser Welt-Ausstellung 1867, aus der einzigen 1855 gegründeten Fabrik von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist stets vorräthig in Originalflaschen zu den Fabrikpreisen in Wilsdruff bei **Th. Ritthausen** und **B. Hoyer**, in Meissen bei **C. E. Schmorl** und in Nossen bei **A. Klemann**.

³/₄ Bettzeuge Elle 22 Pfg.
⁶/₄ roth □ do. = 25, 35, 42, 50 Pfg.
 " " " = 50 Pfg.
³/₄ Inlets = 33-70 Pfg.
⁶/₄ u. ³/₄ do. = 70-125 Pfg.
⁶/₄ weisse Bettlamaste Elle 55 Pfg.
³/₄ Halb-Leinwand Elle 25 und 30 =
 Rein-Leinen in allen Breiten.
 3 Ellen breite Leinwand Elle 125 Pfg.
 Handtücher, halbgrau, Elle 20-35 Pfg.
 do. weiss, = 25-45 =
 Tischtücher & Servietten.
 Piqué Elle 30-45 Pfg.
 Piqué-Barchent Elle 45 Pfg.
 Chirtings Elle 18-40 Pf.
 Dowlas & Chiffon empfiehlt

Eduard Wehner,
 Meißnerstraße.

Spazierstöcke,

in- und ausländischer Hölzer und Rohre, in reichster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Clemens Haubold,
 Berggasse.

Mein Schuh- & Stiefel-Lager
 hält alle möglichen Gattungen und das Neueste auf Lager.
Louis Andrä.

Dr. Voss'sche Katarrhpillen
Rich. Brandt'sche Schweizerpillen
 empfiehlt in vorkommenden Fällen zu geneigter Beachtung die Apotheke zu Wilsdruff.

Loose

zur Sechsten Dresdner Pferde-Ausstellung
 empfehlen
F. Thomas & Sohn.



Ergebenst Unterzeichneter empfiehlt hiermit sein Lager aller Arten

gut regulirter Uhren
 unter Garantie zu den billigsten Preisen.
 Reparaturen schnell und solid.

E. Schultz,
 Uhrmacher, Wilsdruff am Markt.

NB. Von Oitern ab befindet sich mein Geschäftslokal **Freibergerstraße** im Hause des Herrn **L. Bretschneider.**

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen
 mit Verschlusskasten Mark 68 —
Neue Singer-Handmaschinen
 Mark 42 —

ferner Grossmanns Singer-Nähmaschinen mit Patent-Spul Vorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer Cylinder empfehlen zu Fabrikpreisen unter reellster Garantie, bei monatlicher Abzahlung von 6 M. an und Gratis-Ertheilung des Unterrichtes
Wilsdruff.
F. Thomas & Sohn.

Ein junger Mensch,

welcher Omnibusse sicher zu fahren versteht und rechnen und schreiben kann, auch gute Atteste besitzt, kann sofort Stellung erhalten, da selbiger die Casse mit übernehmen muß, sind 50 Mark Caution erforderlich.
 Spediteur Herrmann in Wilsdruff.

Eine rothgestreifte neue **Pferdedecke** ist von der Post bis zum Zimmermeister **Parzsch** verloren worden; abzugeben bei Herrn **Eduard Wehner.**

Bekanntmachung.

Das Begehen meiner Wiese an der Hofmühle Wilsdruff ist bei einer Mark Pfändung verboten.
 Sachsdorf.
Julius Schumann.

Heute Freitag von früh 9 Uhr an **frisches Schweinefleisch,**
 à Pfd. 60 Pfg. bei
August Herrmann,
 Marktgasse.

Heute Freitag Schlachtfest,
 früh 9 Uhr Wellfleisch bei
Moritz Pajig.

Sonntag, den 13. Februar,
Karpfenschmaus
 im Gasthause zu Blankenstein,
 wozu freundlichst einladet
K. Ulbricht.

Gasthof zu Mohorn.
 Sonntag, den 13. Februar,
Karpfenschmaus,
 wozu ergebenst einladet
E. Hahnfeld.

Redaction Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Landwirthschaftlicher Verein Röhrsdorf.

Mittwoch, den 16. d. M.

Der Vorstand.

Gebirgsverein, Section Wilsdruff und Umgegend.

Sonntag, den 13. d. Mts., Vormittags ¹/₂ 11 Uhr, **Versammlung** in der Saalstube des **Gasthauses zum weißen Adler** hier. **Tagesordnung: Wahl des Vorstandes.**

Ficker.

Turn- Verein.

Nächsten Montag, den 14. Februar, zur Feier des **Stiftungsfestes**

Concert & Ball,

wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Der Vorstand.

Beginn Abends 7 Uhr.

Schützenhaus.

Zu meinem Sonntag den 13. dieses Monats stattfindenden

Karpfenschmaus,

wobei ich mit diversen guten Speisen und Getränken bestens aufwarten werde (Nachmittag mit **Kaffee und Pfannkuchen**) erlaube ich mir ergebenst einzuladen mit dem Bemerkten, daß die oberen Zimmer gut geheizt sind und bitte um zahlreichen Besuch.

Achtungsvoll

A. Germann.

Sonntag, den 13. Februar,

Karpfenschmaus

im Gasthof zu Sachsdorf,

wozu freundlichst einladet

H. Schumann.

Gasthof zu Weistropp.

Freitag, den 11. Februar,
 zweites großes

Abonnement-Concert

von der Kapelle des **Königl. Sächs. Schützen-Regiments Nr. 108**, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirectors **Herrn Werner.** (Orchester 30 Mann.)

Anfang 6 Uhr.

Nach dem Concert **Ball.**

Achtungsvoll

E. G. Schramm.

Gasthof zum Erbgericht in Röhrsdorf.

Nächsten Sonntag, den 13. Februar a. c.,

Karpfenschmaus,

wozu hierdurch freundlichst einladet

E. Schüler.

Sonntag, den 13. Februar,

Sirschbraten-Schmaus

mit **Ballmusik**

im oberen Gasthose zu Kesselsdorf,

wozu ergebenst einladet

H. Scharfe.



Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten Mutter und Schwiegermutter, Frau **Amalie Fröhte** geb. **Pietzsch** aus Kaufbach, drängt es uns, Allen, welche uns ihre Theilnahme antäglich dieses Todesfalles zu erkennen gegeben, unsern wärmsten Dank dafür öffentlich anzusprechen. Innigen Dank namentlich allen lieben Freunden und Bekannten, sowie auch dem Herrn **P. Dr. Wahl** für die aufmunternden Besuche während der Krankheit der nun Entschlafenen, gleichen Dank auch für reichen Blumenschmuck, ehrendes Grabgeleit und erhebende Trostesworte am Grabe. Möge Ihnen Allen der Herr Bergelter sein.

Wilsdruff und **Hammer**, am 8. Februar 1881.

Die trauernden Hinterlassenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns während der Krankheit sowie bei dem Tode und Begräbnisse unserer guten, lieben **Bertha** zu Theil geworden, sowie für den schönen Blumenschmuck und das Tragen zu ihrer Ruhestätte, sagen wir nochmals unsern **herzlichsten Dank.**

David u. Henriette Kretzschmar geb. **Grätzschel.**
 und Kinder.